

Abfälle für die Armen – das Prinzip der „Tafel“. Eine (weitere) Aushöhlung des (Noch-?) Sozialstaates durch Hartz IV

Der deutsche Sozialstaat wird seit dem Zweiten Weltkrieg in anderer aber nicht weniger brutaler Art wie nach dem Versailler „Friedensdiktat“ geplündert. Entscheidende Voraussetzungen für diese erneute Plünderung dürfen von Gesetzes wegen nicht beim Namen genannt oder diskutiert werden – sie bilden das moderne weltumspannende und zur Religion gewordene Tabu. Auch der EU-Moloch wurde schon während dem Zweiten Weltkrieg von den Westmächten als Instrument geplant, um Deutschland nach dem Krieg sozial-wirtschaftlich zu beuteln: die Deutschen soll(t)en jenes gegen sie gerichtete (und sie entmündigende) europäische Staatenbündnis bezahlen. Und der Leidensweg ist noch nicht zu Ende. Eine weitere Etappe bildet Hartz IV.

Klaus Heck beginnt am 26.7.2005 einen Bericht¹ mit den Worten:

Alle Augen schauen auf Hartz IV, doch der eigentliche Angriff auf Sozialstaat und Bürgerrechte findet woanders statt. "Im Osten lärmen, im Westen angreifen", lautet eines der 36 Strategeme der Kriegskunst,² die heute zum kleinen Einmaleins der Manager und Unternehmensberater gehört. Deutschland braucht "einen Turnaround, eine grundlegende Reform, die wehtut", wissen die Rationalisierer von McKinsey.³ Den medienwirksam inszenierten Großangriff auf den Sozialstaat, an dem McKinsey maßgeblich beteiligt war, kennen wir unter dem Namen Hartz IV.

Heck meint, dass jeder Politiker, der sich hier rührt, zerpfückt wird und so schreibt er weiter: *Während sich also mal wieder in Deutschland scheinbar gar nichts mehr bewegt, geht im Schatten von Hartz IV ein Gespenst um, dessen Auftauchen wir nicht einmal in unseren düstersten Visionen erahnten: die Rede ist von "Lebensmittelarmut", von Hunger überall in Deutschland.*

Eine Rettung würde nicht von Politikern oder traditionellen Wohlfahrtsverbänden ausgehen, sondern von einer einfachen Idee, welche binnen weniger Jahre die "größte soziale Bewegung Deutschlands" entfacht hat. So jedenfalls heißt es in der Gründungslegende der „Tafel“.⁴

Heinz Walter, Küchenleiter der Kantine der Aachener (Tafel-) Agentur über seine Arbeit: *Ich war immer der Meinung, dass nur in der dritten Welt, bzw. in Afrika Hunger gelitten wird, aber nicht hier vor der Haustür. Das will mir nicht in den Kopf rein, das kann einfach nicht sein.*

Genau wie ihr Bundesverband in Berlin, hat auch die Aachener Tafel ihre Gründungslegende: "Wir konnten die Not in unserer Nachbarschaft nicht mehr sehen", heißt es auf der Homepage.⁵ Und "die überquellenden Abfall-Container an manchen Supermärkten auch nicht".

Das klingt erfrischend spontan, basisdemokratisch und einleuchtend. Allein: im Zusammenhang mit einer scheinbar von unten kommenden spontan entstandenen sozialen Bewegung fällt zunächst deren Professionalität auf. So hat der Bundesverband der Tafeln acht Grundsätze festgelegt, die für alle Filialen in Deutschland verbindlich sind und sich "Tafel", verbunden mit der Androhung von strafrechtlichen Konsequenzen bei Markenmissbrauch, schützen lassen.

Auch die Internetauftritte der Tafeln würden eher an ein Franchise-Konzept nach Art von McDonald's erinnern als an altbekannte Bürgerinitiativen oder Friedensgruppen. *Wer steckt also hinter der erfolgreichen Markteinführung der Tafel®?*

Sabine Werth, die zusammen mit anderen Berliner Frauen irgendetwas für Obdachlose tun wollte, soll 1993 zufällig einen Artikel über die New Yorker Organisation City Harvest gelesen haben.⁶ Und in Berlin überzeugte sie dann ihre Freundinnen davon, das Leitmotiv einer New Yorker Charity-Resteverwertung zu übernehmen, das sinngemäß besagt: in New York werden jährlich Tonnen von Nahrungsmitteln weggeworfen und gleichzeitig hungern 1,6 Millionen Menschen, ein Drittel davon Kinder. „City Harvest“ vermittelt diese Abfälle an die Hungernden.⁷ Frau Werth hat im Jahre 2003 für ihre diesbezügliche Arbeit das Bundesverdienstkreuz erhalten.

¹ Telepolis Artikel-URL: <http://www.telepolis.de/r4/artikel/20/2Q576/1.html>; <http://www.heise.de/bin/tp/issue/r4/dl-artikel2.cgi?artikelnr=20576&mode=print> 26.07.2005

² <http://de.wikipedia.org/wiki/Strategeme>

³ <http://www.mckinsey.de>

⁴ <http://www.tafel.de>

⁵ <http://people.freenet.de/Aachener-Tafel/video/tafelac2.ram> <http://www.aachener.tafel.de>

⁶ <http://www.cityharvest.org/about/index.html>

⁷ *Millions of pounds of good, edible food are thrown away each year by New York City food businesses. At the same time, an estimated 1,6 million people are hungry, one third of them children. City Harvest is the link between those who have so much and those who have too little.*

Zunächst soll der Aufbau einer deutschen Tafellandschaft nicht gut geklappt haben. Zum Glück tauchte dann aber Hilfe von einem global vernetzten Beraterkonzern auf, *der bisher eher im Zusammenhang mit Massenentlassungen bei DAX-Unternehmen, Vorschlägen zum Sozialabbau und Sonderförderung für die Eliten bekannt war als für die Unterstützung "sozialer Bewegungen"*.

Die Konzernzentrale dieser Beratergruppe, bei der man trotz weltweiter Verzweigung viel Wert darauf legt, eine geschlossene Gesamtfirma zu bilden, hat ihre Zentrale, genau wie City Harvest, in New York.⁸ Und es hat sich herausgestellt, dass auch die amerikanische Mutter der deutschen Tafelidee durch McKinsey Unterstützung erfahren hat.⁹ Und folglich gehören McKinsey-Leitfäden zur Gründung und zum Management von Tafeln in jeder deutschen Tafelfiliale zur Standardausstattung.

Es liegt die Frage nahe: Ist McKinsey womöglich der eigentliche Initiator der "internationalen Tafellandschaft"? Müssen wir nach *McDonalds Fastfood* bald mit *McKinsey's Junkfood* für Bedürftige weltweit rechnen?

In der Schweiz wollte die Bankiersgattin Yvonne Kurzmeyer Gutes tun und kam auf die Idee, eine Tafel nach New Yorker und Berliner Vorbild zu gründen. Mit 600.000 Franken von ihrem privaten Geld gründete sie die Stiftung "Hoffnung für Menschen in Not". Und weiter heißt es in der Schweizer Gründungslegende:

Dank guten Kontakten zur Wirtschaft konnte Kurzmeyer die Unternehmensberater-Firma McKinsey motivieren, ein für die Schweiz zugeschnittenes "Handbuch zum Betrieb einer Tafel" zu entwickeln. - Auch in Kanada und Österreich berät McKinsey die Tafeln. Eindeutig ist also: McKinsey stellt das Bindeglied zwischen den nationalen Tafelgesellschaften dar. Vieles spricht dafür, dass McKinsey der eigentliche Initiator der Tafeln ist. *Für die Tafelentwicklung erleichtert das Wissen um die intensive Einflussnahme von McKinsey das Erkennen ihrer teilweise noch verborgenen Intention: dass sie genau auf den Turnaround zusteuert, den McKinsey immer wieder fordert, nämlich die massive Einschränkung des staatlichen Geldtransfers auf der Grundlage von Bürgerrechten. Statt Geld mit Bürgerrechtsanspruch gibt es großzügige private Spenden an die Bedürftigen auf Grundlage der Menschenrechte.*

Tafeln hebeln deutsches Recht aus

In Aachen wurde die Tafel vom Leiter des Sozialamtes angeregt. In Bochum dagegen hat der Leiter der Bezirksverwaltung Wattenscheid versucht, der Tafelmacht Widerstand entgegenzusetzen,¹⁰ indem er in einem Fernsehinterview ankündigte, schlicht und ergreifend die geltenden Gesetze anzuwenden und das bedeute immerhin noch bis zum 16. Juni 2005, dass Sachleistungen auf den Hilfebedarf angerechnet werden müssen! Mit anderen Worten: Aus dem verführerischen Angebot der Tafeln, kostenloses Essen zusätzlich zum staatlichen Geldtransfer zur Grundversorgung zu verteilen, wäre die Alternative geworden: Fütterung mit Lebensmittelpaketen statt Geld für den Supermarkteinkauf.

Das Anwenden dieses im Übrigen das gesamte Sozialrecht wesentlich bestimmenden Subsidiaritätsprinzips, nach dem prinzipiell nur der vom Staat versorgt werden soll, der nicht anderweitig schon genug bekommt, hätte natürlich das sofortige Aus der Tafeln zur Folge. Das dürfte die Absicht dieses mutigen Mannes gewesen sein, denn er ist kaum nur ein dummer Paragraphenreiter, wie seine Begründung vor laufender TV-Kamera deutlich macht: „Wir haben schließlich kein Sozialsystem wie in Amerika“.

Die Tafelbewegung normt die bedarfsorientierten Leben der Bedürftigen. Die höheren Verwaltungsmenschen und die Politiker behaupten selbstverständlich, dass die Tafelspende nicht auf die Sozialhilfe angerechnet würde. Dabei handelt es sich wie meist in solchen Fällen um politisch bedingte Lügen, die sich prinzipiell schon bald als solche erkennen lassen würden, wäre das Stimmvolk nicht so vergesslich.

Der Vorsitzende eines Unterausschusses verlangte im Bundestag eine Klarstellung, dass mit "anderweitiger Bedarfsdeckung" nicht die Lebensmittel der Tafeln gemeint wären.¹¹ In einer späteren Phase wird dies selbstverständlich als "zum Missbrauch von staatlichen Leistungen geradezu einladende Gesetzeslücke" bezeichnet und gestrichen werden. Oder aber der Geldbetrag wird nach und nach schrumpfen.

Jedenfalls sehen wir also eine Welle der Hilfsbereitschaft auf uns zurollen, die täglich größer wird. Aktuell Beispiel durch die Gründung von so genannten *Foodbanks* auch in Deutschland, die logistisch auf riesige Mengen minderwertiger Lebensmittel ausgerichtet werden und durch die der Lebensmittelausstoß der lokalen Tafeln, die ihren Umsatz längst in Tonnen messen, um ein Vielfaches wachsen wird.

⁸ <http://www.mckinsev.de/profil/Firm/globalesnetzwerk.htm>

⁹ <http://www.frdny.org/handoutsO5/brands.pdf>

¹⁰ <http://www.interdesigns.de/tafel/presse/presseL.html>

¹¹ http://www.spdfraktion.de/rs_datei/0.5462.00.pdf

Geostrategie von Biopolitik: Noch ist Deutschland ein weißer Fleck auf der Karte¹² der "European Federation of Food Banks". Doch die Gründung wird gegenwärtig von den Tafeln mit Hochdruck betrieben. Wir ahnen, wie diese Welle der Hilfsbereitschaft den Sozialstaat unter sich begraben wird.

Klaus Hecks Bericht legt die Vermutung nahe, dass deutsche Sozialhilfeempfänger und Langzeitarbeitslose in Kürze anstatt mit Geld für Nahrungsmittel mit Suppengutscheinen und ähnlichem, einlösbar im Junkfood-Laden (Tafel), ausgestattet werden.

¹² <http://www.eurofoodbank.org/eng/ldl.htm>